Demenzkranke bleiben aktiv!
Das Wohndorf „De Hogeweyk“ in Weesp/NL

Die in zwei Phasen errichtete und 2008 eröffnete Wohnsiedlung „De Hogeweyk“ der Pflegeorganisation Vivium Zorggroep liegt in einer heterokliten Umgebung von neungeschossigen Wohnriegeln aus den 1960er bzw. 1970er Jahren, zweigeschossigen Reihenhäusern, ebenerdigen Industriehallen, einem Sportfeld und einer Brache am Rande von Weesp, einer Ortschaft im Südwesten Amsterdams.



Frank van Dillen

1962	geboren in den Niederlanden
1981	Diplom HAVO Eckart College, Eindhoven
1985	Diplom an der HTS Bouwkunde, ‚s-Hertogenbosch
1992	Architekturdiplom an der Academie voor Bouwkunst Tilburg
seit 1985	Mitarbeit in diversen Architekturbüros als verantwortlicher Projektleiter
seit 2002	Partner bei Molenaar & Bol & van Dillen Architecten b.v.

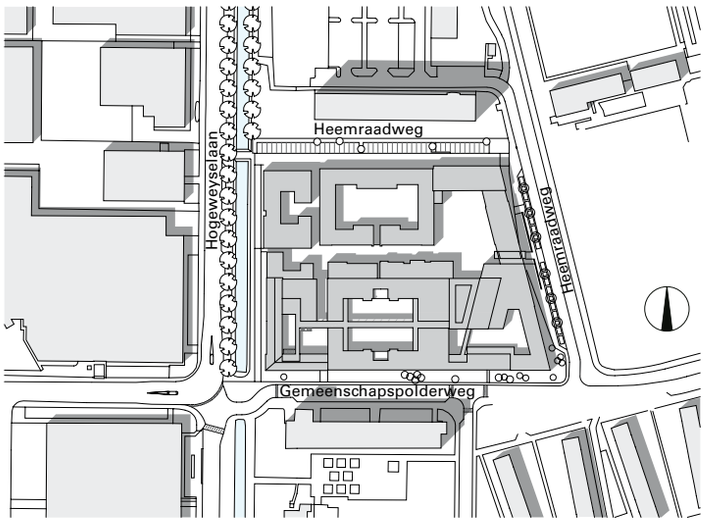


Michael Bol

1970	geboren in den Niederlanden
1991	Diplom MTS Bouwkunde Oss
1995	Diplom an der HTS Bouwkunde,´s-Hertogenbosch Studienrichtung Bautechnik
2000	Architekturdiplom an der Academie voor Bouwkunst Tilburg
seit 2002	Mitarbeit in diversen Architekturbüros als Projektleiter
seit 2009	Partner bei Molenaar & Bol & van Dillen Architecten
bis heute	Lehrbeauftragter an der Fonts Academy of Architecture and Urbanism

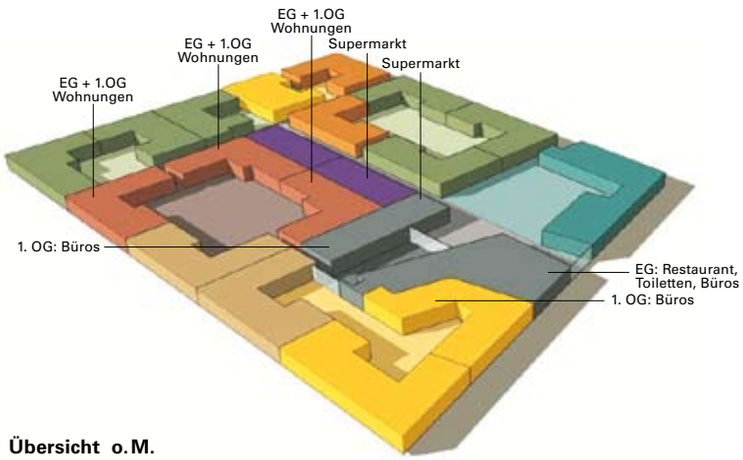






Lageplan, M 1:3500

1 EG + 1.OG Wohnungen
2 Supermarkt
3 EG: Restaurant, Toiletten, Büros
4 1. OG: Büros



Übersicht o. M.



Beim Wettbewerb dieses Pflegeheims präsentierten Molenaar & Bol & Van Dillen Architecten im Gegensatz zu ihren zwei Konkurrenten bewusst kein Gebäude, sondern eine Denkstrategie und deren Ingredienzien zur Entwicklung einer Wohnsiedlung in Form von vorsichtig skizzierten, architektonischen und atmosphärischen Zeichnungen und Diagrammen. Sie schlugen dem Auftraggeber einen Prozess vor, dessen architektonisches Endresultat sie noch nicht kannten, das aber darauf ausgerichtet war, etwas zu schaffen, das die Ambitionen und Erwartungshaltungen des Auftraggebers selbst noch übersteigen sollte.

Im Zuge der Recherchen über Pflegeeinrichtungen für demente Menschen fanden die Architekten schnell heraus, dass die Ansprüche von „De Hogeweyk“ nicht nur sehr hoch, sondern einzigartig waren. Obwohl das Büro bereits eine Vielzahl verschiedener Pflegeeinrichtungen realisiert hatte, waren sie bis zum damaligen Zeitpunkt noch nicht auf derartige Anforderungen gestoßen. Ausgehend von der Frage, was die Vision von „De Hogeweyk“ für Pflegeeinrichtungen dieser Art in den Niederlanden allgemein bedeuten würde und wie man das Wohnen in verschiedenen Lebensstilen, gepaart mit den Pflegefunktionen in einer integralen Weise umsetzen konnte, entwickelten die Architekten einen Bausteinkatalog, bestehend aus drei grundsätzlichen und charakteristischen Wohntypologien: Wohnen in einer Straße, auf einem Platz oder in einer Gartenlandschaft. Zusammen mit der Landschaftsgestaltung, die für die Architekten unabdingbarer Bestandteil des Wettbewerbentwurfs war, schuf die Analyse der Qualitäten dieser drei Wohnumgebungen gekoppelt mit den Lebensstilen, der Architektur, den Wohnungseinrichtungen und dem Pflegekonzept die Diffenzierung der Siedlung, die das Projekt so erfolgreich machen.

Organisation

Beim Entwurf der Siedlung wurde konsequent versucht, alles, was an ein Pflegeheim erinnert, auszublenden. Der große Gemeinschaftsraum wurde zu einem Theater ausgebaut, das auch von externen Organisationen angemietet werden kann. Das Büro zur Anmeldung für die Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten wurde zum Reisebüro, das Arztzimmer wurde zu einer Arztpraxis am zentralen Boulevard und der gemeinschaftliche Speisesaal wurde zum öffentlichen Restaurant, in dem sich die Demenzkranken mit den Bewohnern aus der Umgebung treffen können. Andere Einrichtungen wie das Café, der Friseursalon, das Fitnessstudio, der Marktplatz und der Supermarkt verstärken die Idee des Dorfes zusätzlich. Letztere entstand durch eine Projektion der Innenstadt von Weesp – mit ihren verschiedenen Raumqualitäten, Geschäften, Straßen und Plätzen – auf das Terrain.



Der Wohnkomplex „De Hogeweyk" ist ein geschlossenes System, in dem es für die demenzkranken Bewohner größtmögliche Freiheiten gibt

Von den rund 15 000 m² Grundstücksfläche ist nur etwa die Hälfte bebaut, die andere Hälfte sind Freiflächen. Der Entwurf der verschiedenen Straßen, Plätze und Gärten wie dem zentralen Boulevard, dem Verlengde Boulevard, dem Vijverpark, dem Theaterplein, der Passage, dem Oosthoek, dem Grote Plein, dem Groenhof und ihrer Verbindung miteinander war Teil des Anspruchs an einen integralen Entwurf seitens der Architekten. Diese Komposition schafft einen Wechsel zwischen öffentlichen und privaten Bereichen, die auch die Privatsphäre der Bewohner respektiert.

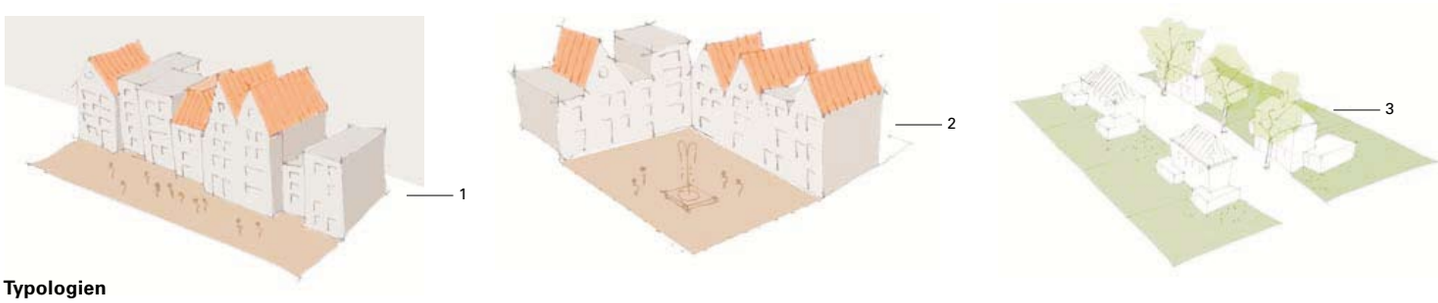
Die 152 Bewohner wohnen in 23 Reihenhäusern, die um die verschiedenen Plätze, Gassen und Höfe angeordnet sind. Wie in einer Wohnsiedlung besitzt jedes Haus eine eigene Nummer. In jedem Haus wohnen sechs bis sieben Personen in einer Wohngemeinschaft zusammen. Die Wohnungen sind nach sieben Lebensstilen und drei verschiedenen Außenraumqualitäten organisiert. Jeder Wohngruppe stehen ca. 320 m² Wohnfläche zur Verfügung, wobei den gemeinschaftlichen Wohnzimmern, Küchen bzw. Eingangsbereichen am meisten Aufmerksamkeit zugeordnet wurde.

Das Pflegeziel, demente Personen so wenig wie möglich zu isolieren um ihre Vereinsamung zu verhindern drückt sich auch architektonisch in den Größen der einzelnen Räumlichkeiten aus: Die Wohnzimmer messen zusammen mit der Küche zwischen 65 – 95 m², während die Einzelzimmer rund 16 – 20 m² groß sind. Letztere besitzen bei allen Lebensstilen fast die gleiche Form und bilden die wirkliche Privatsphäre der Bewohner, die sie dann auch mit ihren eigenen Möbeln individuell einrichten können. Es war eine bewusste Entscheidung mehr Geld in die Wohnzimmer, die Eingangsbereiche und Außenräume zu investieren, als in die Schlafzimmer. Man einigte sich außerdem darauf, nur ein geräumiges Badezimmer pro Wohngemeinschaft vorzusehen, da die Bewohner sich im fortgeschrittenen Stadium der Demenz nicht mehr alleine pflegen und waschen können, also bei der Benutzung der Bäder auf das Personal angewiesen sind.

Die Bebauungsdichte und die Verteilung in ein- und zweigeschossige Wohnungen ergaben sich aus der Anzahl der notwendigen Wohneinheiten und Bewohner. Um einen klassischen Solitärbau, umgeben von einem Park und einem Zaun zu vermeiden, beschlossen die Architekten die Wohnungen und Zimmer als natürliche Grenze an den Rand der Grundstücksgrenze zu verlegen, um dadurch im Inneren des Blocks eine maximale Einteilungsfreiheit zu gewinnen. Die rotbraunen Klinkerfassaden und grauen Holzverschalungen erinnern ebenso wie die großen Wohnzimmerfenster an die typisch niederländischen Bautraditionen von Wohnvierteln.

Technisch erfüllt die Anlage alle Anforderungen an das Wohnen für demente Personen: akustische Signale helfen den Pflegern festzustellen, wo sich die Menschen aufhalten, ein automatisches Liftsystem erlaubt es den Bewohnern, ohne Knopfdruck von der ersten Etage ins Erdgeschoss zu kommen und automatische Türen machen den Weg frei in die Gemeinschaftsräume. Alle Badezimmer, Schwellenbereiche, Gänge, Türen und Terrassen sind rollstuhlgerecht ausgeführt, woduch sich jeder uneingeschränkt bewegen kann.

1 Straße: Geradlinig, extravertiert, dynamisch, Straße als verlängertes Wohnzimmer, Temporäre Funktion in der Straße,
2 Platz: Zentriert, introvertiert, vertraut/ intim, Zusammenleben, Begrenzungen (Wände) haben Funktionen, (Geschäfte, Bar, Theater, Eingang)
3 Garten: Freistehende Elemente, verschwommen wahrnehmbar, Freiheit, Wohnen im Grünen, Platz/ Freiraum und Selbständigkeit/ Unabhängigkeit



Typologien

Lebensstile

Die Idee der Lebensstile hatte die Organisation bereits im alten, sechsstöckigen Pflegeheim auf demselben Gelände eingeführt. Dort beschränkten sie sich allerdings noch auf die Dekoration und Möblierung der Zimmer. Mit dem Neubau wollten die Architekten nicht einfach eine modernere Version des bereits bestehenden Konzepts wiederholen, sondern das Wohnen in Lebensstilen um einen Schritt weiterführen und die Stile zur Differenzierung verwenden.

Jeder der sieben allgemeinen Lebensstile (städtischer, kultureller, handwerklicher, christlicher, gehobener, häuslicher und indischer Lebensstil) hat eine mehr oder weniger eigenständige Wohntypologie. Allen Lebensstilen war der Wunsch nach Natur und Aussicht auf Gärten, Parks, Grünflächen, oder belebte Plätze und Straßen gemein. Die Lage, Einteilung und Form der Wohnung und ihre Beziehung zum Außenraum sind den Wohnstilen angepasst.

So liegen die Wohnzimmer beim städtischen Lebensstil an einem Platz oder an einer Straße während sie beim gehobenen Lebensstil Ausblick auf einen Park oder kleine Gärten geben. Auch die Konzeption der Gemeinschaftsräume der einzelnen Wohneinheiten unterscheidet sich gemäß den Wohnstilen. So ist die Küche beim gehobenen Lebensstil relativ klein und nicht einsehbar, weil die Menschen Bedienstete hatten und selbst eigentlich nie in die Küche kamen. Die Wohnungen im indischen Lebensstil, bei dem das gemeinsame Essen und Kochen eine zentrale Rolle spielt, besitzen hingegen sehr große, offene Wohnküchen. Der häusliche Lebensstil spiegelt den traditionellen Stil wieder und für den handwerklichen Lebensstil war die unmittelbare Verbindung zum Garten essenziell. Die Zuteilung der neuen Bewohner erfolgt aufgrund von Fragebogen über Lebenswerte, Lebenshaltung, Gewohnheiten der Menschen, die die Familien ausfüllen.

Außergewöhnlich

Die Vermeidung von Stress ist für demente Personen entscheidend. Traditionelle Pflegeheime sind in der Regel auf ein effizientes Arbeiten für das Pflegepersonal ausgelegt. Das Außergewöhnliche an „De Hogeweyk“ ist, dass es als Wohnviertel entworfen wurde und nicht als Pflegeheim. In der Realität bedeutet dies zwar, dass die PflegerInnen längere Wege zum Holen von Spritzen oder dergleichen zurücklegen müssen, gleichzeitig haben die Pflegekräfte aber einen Rückgang an benötigten Medikamenten konstatiert, der wohl auf die Wohnumgebung zurückzuführen ist.

Gepaart mit dem Wissen über Pflegeeinrichtungen, über Architektur, das Wohnen und Freiraumgestaltung gelang es, für die Bewohner wiedererkennbare Orte wie das Theater mit seinen schweren, roten Vorhängen, dem schwarzen Plafond und einem Holzboden oder dem typisch niederländischen Bruin-Cafe zu entwerfen, ohne dabei in einen Themenpark zu verfallen.

Das Verantwortungsbewusstsein jedes einzelnen Mitarbeiters – sei das nun der Portier, der Techniker, der Kellner oder die Verkäuferin im Supermarkt – sich um verirrte Bewohner zu kümmern, wird durch die Architektur sicherlich aktiv gefördert. Der Erfolg einer derartigen Einrichtung lässt sich nur sehr schwer an der Entwicklung der Krankheit der Bewohner messen, da sie sich zum Zeitpunkt der Aufnahme bereits im fortgeschrittenen Stadium der Krankheit (höchste Betreuungsstufe) befinden und bis zu ihrem Lebensende in „De Hogeweyk“ bleiben. Dennoch benötigen sie durch die wiedererkennbare und sichere Wohnumgebung weniger medikamentöse Behandlungen.

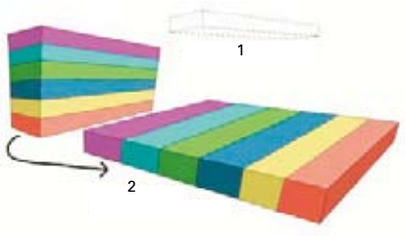
Die Qualität der Einrichtung lässt sich aber an den Mitarbeitern und ihrem Einsatz messen: Neben den etwa 140 Voll- oder Teilzeitbeschäftigten gibt es rund 200 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter, die mindestens zweimal pro Woche zu Aktivitäten mit den Bewohnern in die Wohngruppen kommen und ganz bewusst und lange dort arbeiten wollen. Außergewöhnlich ist nicht zuletzt, dass die Architekten nicht versuchten, dem Komplex ihre Handschrift aufzudrücken, sondern eine ganz normale Wohnsiedlung zu schaffen.

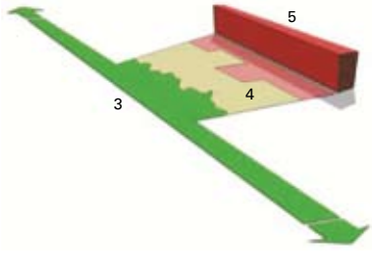
Michael Koller, Den Haag





„De Hogeweyk“ ist ein Pflegeheim, ein Supermarkt, ein Friseur, ein Beautysalon – nichts von alledem und alles zugleich. Es ist eine inszenierte, unechte Welt. Aber letztendlich zählt nur, dass es dem Wohle der Bewohner ist und funktioniert





1 Erleben auf einem Stockwerk/ Wohngeschoss/Ebene
2 Wahlweise durch das gesamte Gebäude/Komplex
3 Garten
4 Dorf
5 Stadt

Es gibt kleinere Wohneinheiten mit vorgelagerten Terrassen, Plätzen, Boulevards. „Demenzkranke sollen in einem Umfeld leben, das leichte Orientierung, Geborgenheit und Sicherheit gewährt.“ Hans-Jürgen Freter, Sprecher der deutschen Alzheimer Gesellschaft

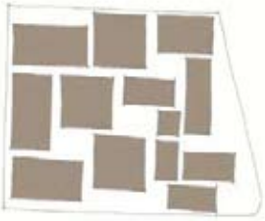




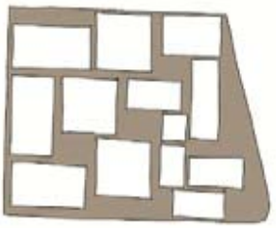
Die rotbraunen Klinker fassaden und grauen Holzverschalungen erinnern ebenso an die typisch niederländischen Bautraditionen von Wohnvierteln, wie die niedrigen Gartenzäune um die Blumenbeete



Wohnungen zusammen gelegt



Die Schaffung von Diversität/ Vielfalt in den Wohnungen

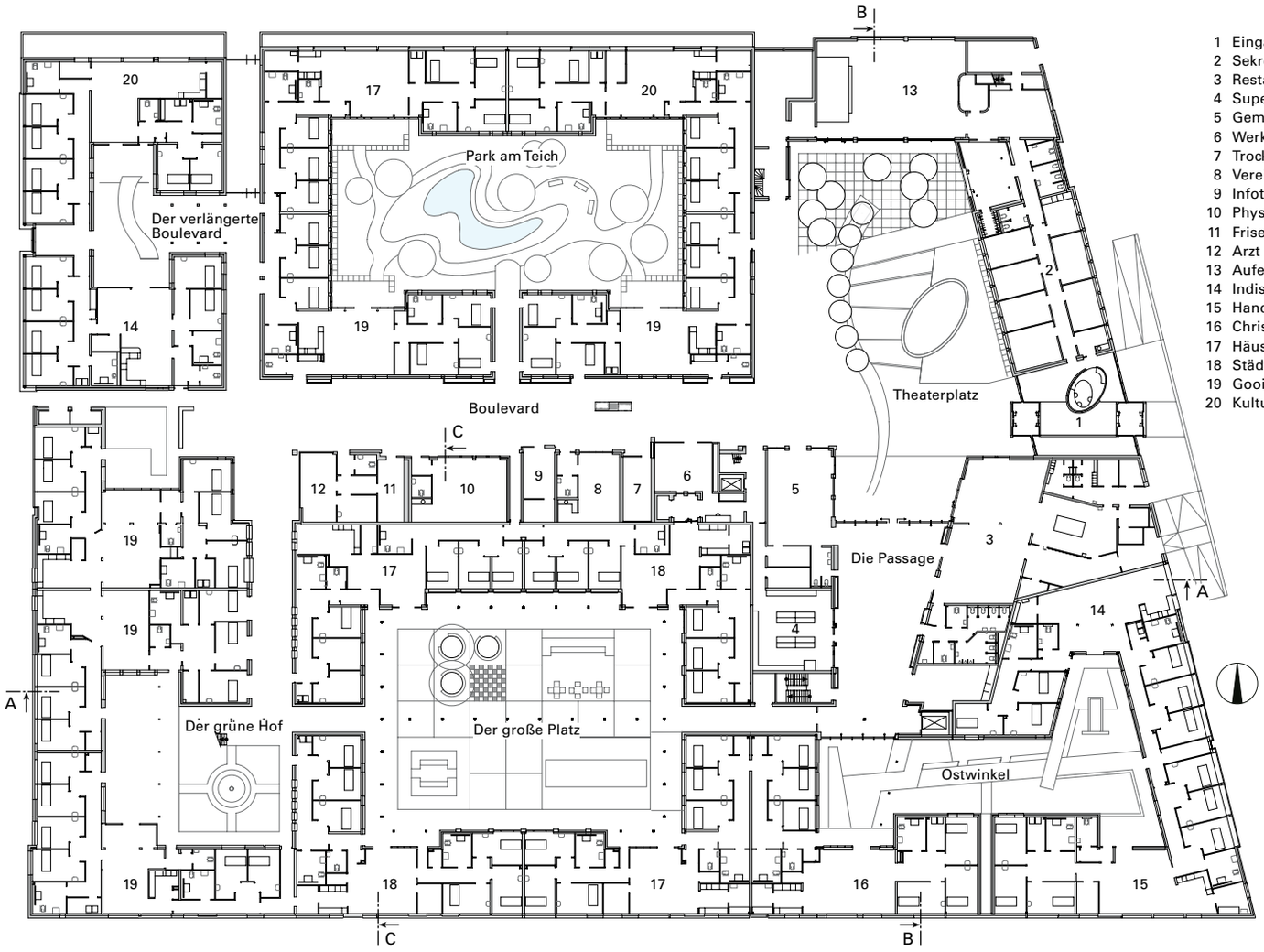


Das Entwerfen von Restflächen/ - räumen

Vielfältig gestaltete Außenbereiche spielen in diesem Konzept eine maßgebliche Rolle



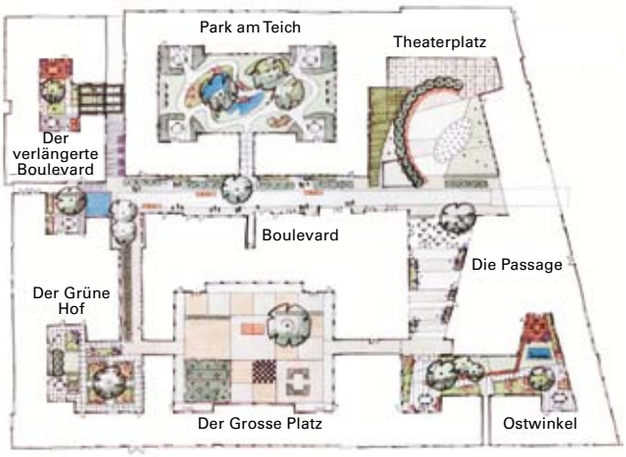




1 Eingang
2 Sekretariat/ Büroräume
3 Restaurant
4 Supermarkt
5 Gemütliche Bierstube
6 Werkstatt
7 Trockener Snoezelraum
8 Verein Musik
9 Infothek
10 Physio-/ Ergotherapie
11 Friseursalon/ Fußpflege
12 Arzt
13 Aufenthaltsraum
14 Indisch
15 Handwerk
16 Christlich
17 Häuslich
18 Städtisch
19 Goois
20 Kulturell

Grundriss Erdgeschoss, M 1:750

In den Vorgärten finden sich Gartenzwerge, im Brunnen Figuren von schwimmenden Schwänen – alles Details, damit sich die Bewohner wie zu Hause fühlen



Übersicht Außenanlagen





Das handwerkliche Milieu



Das christliche Milieu



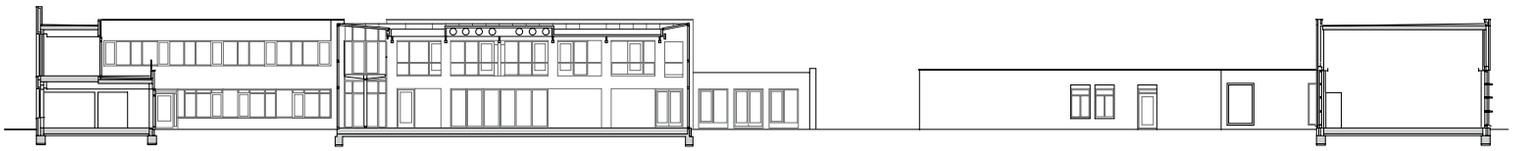
Das indische Milieu



Das städtische Milieu



Schnitt AA, M 1:750



Schnitt BB, M 1:500

Die Bar ist ein beliebter Treffpunkt





Das kulturelle Milieu



Das häusliche Milieu



Das gehobene Milieu

Um den an Demenz oder Alzheimer erkrankten Personen größtmögliche Vertrautheit, Sicherheit und damit Ruhe zu vermitteln, gibt es verschiedene Lebensstile, die den gewohnten, bekannten, früheren Lebensbereichen der Bewohner nachempfunden sind und die ausgewählt werden können



Fotos (18): Madeleine Sars

Hinter der Glasschleuse, die die wirkliche Welt von der inszenierten trennt, beginnt eine Fußgängerzone mit Wegen und Plätzen, zwischen rotverklinkerten Flachbauten

Baudaten

Objekt:
Wohndorf für demenzkranke Menschen „De Hogeweyk“

Standort: Weesp-NL

Eigentümer: Vivium Zorggroep, Huizen-NL

Architekt:
Molenaar & Bol & Van Dillen Architecten BV, Vught/NL,
www.mbvda.nl

Projektteam:
Michael Bol, Frank van Dillen, Ivo van den Thillart, Thieu Krete

Assoziierte Architekten:
Michael Bol, Frank van Dillen

Bauleitung

Innenarchitekt: Verpleegehuis Hogewey und Molenaar & Bol & van Dillen Architecten

Landschaftsarchitekt: Niek Roozen, Weesp/NL

Planungs- und Bauzeit: 24 Monate

Fachplaner

Tragwerksplanung:
Advies-Ingenieurbüro für Statik van de Laar, Eindhoven/NL

TGA:
Sweegers en de Bruijn, Beratende Ingenieure, ‚s-Hertogenbosch/NL

Projektdaten

Grundstücksgröße: 15 000 m²

Bruttogeschossfläche: 11 500 m²

Hauptnutzfläche: 7 000 m²

Nebennutzfläche: 2 800 m²

Brutto-Rauminhalt: 34 800 m³

Baukosten

Gesamt brutto: 19 Mio. €

Hauptnutzfläche: 1 650 €/m²

Brutto-Rauminhalt: 545 €/m³